

caritas

CONCRET

inhalt

Editorial	Seite 1
100 Jahre : Diakonischer	Seite 2
Jubiläumsjahr im Bild	Seite 3
100 Jahre : Dialogischer	Seite 5
100 Jahre : Deutlicher	Seite 6

Jubiläumsjahr 2016

INTERVIEW

„Ein eindrucksvolles Bild“

Das Jubiläumsjahr „100 Jahre Caritas im Bistum Trier“ hatte viele Höhepunkte. Was hat Sie am meisten beeindruckt?

Wir haben das Jubiläum des Diözesan-Caritasverbandes als Jubiläum der Caritas im Bistum Trier verstanden und die unter seinem Dach zusammengeschlossenen Träger sozialer Einrichtungen und Dienste eingeladen, mit uns zu feiern. Erfreulicherweise gab es eine sehr große Beteiligung und zahlreiche Veranstaltungen. Dadurch konnte ein eindrucksvolles Bild von dem flächendeckenden, leistungsfähigen Netz von Hilfeangeboten der Caritas im Bistum Trier gezeichnet werden. Wichtig waren auch die sozialpolitischen Akzente. Beispielhaft nenne ich das Kunstprojekt „Trierer Winterreise“ und die Auftaktveranstaltung zur bundesweiten Kampagne der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit (IDA) unter dem Motto „Stell mich an nicht AUS!“ in Koblenz, mit der wir die Langzeitarbeitslosigkeit wieder zu einem politischen Thema gemacht haben. Aus meiner Sicht hat es sich wunderbar gefügt, dass unser Jubiläumsjahr ins Heilige Jahr der Barmherzigkeit fiel. Die Besinnung auf Barmherzigkeit ist für den Caritasverband immer wieder grundlegend – gerade in Zeiten von wachsender Armut sowie von Markt und Wettbewerb in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft. Ein weiterer

Höhepunkt war die Fachtagung „Leben trifft Glück“, mit der wir 70 Jahre Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier gewürdigt haben.

In den 100 Jahren ihres Bestehens hat sich die Caritas immer wieder neuen Herausforderungen stellen müssen. Welche aktuellen Aufgabenfelder gibt es?

Aktuell ist insbesondere die Gestaltung des demografischen Wandels eine Herausforderung. Dazu gehören die Gewährleistung einer hohen Qualität in der Pflege von alten, kranken und sterbenden Menschen sowie die Fachkräftegewinnung und –sicherung. Aber auch die trotz guter Konjunkturdaten nach wie vor bestehende Langzeitarbeitslosigkeit ist ein wichtiges Aufgabenfeld, zu dem wir bereits konkrete arbeitsmarktpolitische Vorschläge gemacht haben. Auch gilt es, der Armutsentwicklung in unserer Gesellschaft entgegen zu wirken. Eine weitere wichtige Herausforderung ist die Flüchtlingshilfe und die Integration der Flüchtlinge.

Was sind Perspektiven für die Zukunft?

Die Bewältigung der Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft steht, kann nur durch den tatkräftigen Einsatz engagierter hauptberuflich und ehrenamtlich tätiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Dr. Birgit Kugel,
Diözesan-Caritasdirektorin

gelingen. Dabei gilt es, insbesondere die sozialraum-orientierte Arbeit weiter zu entwickeln. Das heißt, wir wollen verstärkt Netzwerke und Projekte direkt im Lebensumfeld der Menschen initiieren. Diese Perspektive ist auch durch die Ergebnisse unserer Bistumssynode auf den Weg gebracht worden. Weiterhin werden wir unser sozialpolitisches Engagement ausbauen und deutlich Position beziehen. Hierbei geht es um den engagierten Einsatz für soziale Gerechtigkeit, Solidarität und gelebte Mitmenschlichkeit. Eine besondere Herausforderung ist die Spannung zwischen einer zunehmenden Ökonomisierung und wettbewerblichen Steuerung unserer Angebote und dem Auftrag des Evangeliums zum unbedingten Helfen. Das kann für einen kirchlichen Verband und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bisweilen zu einer Zerreißprobe werden. Hier gilt es immer wieder, die Qualität und das kirchliche Profil zu sichern.



Barmherzig handeln als Leitmotiv



Boot für Bischof Stephan: Eine Gabe der Jugendhilfe-Einrichtung „Haus auf dem Wehrborn“ in Aach, die während des Festgottesdienstes am 19. November zum Altar gebracht wird.

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, Aufmerksamkeit für den Mit-Menschen in Not und Nächstenliebe waren zentrale Themen unseres Jubiläumsjahres - Themen aus der Alltagspraxis der Caritas und zugleich aus der Mitte der Theologie. Es traf sich wunderbar, dass das Jubiläumsjahr der Trierer Caritas mit dem von Papst Franziskus ausgerufenen „Jahr der Barmherzigkeit“ zusammenfiel. Die vitale Einheit von christlichem Glauben mit der inneren Einstellung der Barmherzigkeit und dem praktischen Tun wurde so besonders offenkundig. Die Veranstaltungen des Jubiläums konnten das auf ihre Art aufgreifen.

Ein in jeder Hinsicht konkretes Zeichen der Aufmerksamkeit für Kranke und Pflegebedürftige wurde in der Chrisammesse am 23. März, dem Gründungstag des Diözesan-Caritasverbandes 1916, auf den Weg ins Bistum geschickt: die „Honiggabe“. Der Bischof überreichte an Vertreterinnen aus den Sozialstationen und den Besuchsdiensten der Pfarreien eine Grußkarte mit einer kleinen Portion Honig darin. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kirchlichen Sozialstationen und der Besuchsdienste verteilten die „Honiggabe“ im Verlauf des Jahres an Menschen, die zuhause gepflegt werden oder Kontakte über die Besuchsdienste haben.

Dom-Info und Caritas luden ein

Das Thema „Barmherzigkeit“ zog sich wie ein roter Faden durch das ganze Jubiläumsjahr. So gestalteten die Dom-Information und der Caritasverband gemeinsam eine Gesprächsreihe „7 Werke der Barmherzigkeit“. An sieben Abenden wurden die biblischen Werke der Barmherzigkeit in aktuelle politische und gesellschaftliche Zusammenhänge gestellt. Einmal mehr wurde deutlich, wie zeitlos die Frage nach der Barmherzigkeit ist und wie sie immer wieder neu diskutiert werden kann (und muss). Es ging unter anderem um die gerechte Verteilung der Wasserreserven der Erde, fair gehandelte Bekleidung oder den Umgang mit Flüchtlingen.

Eine Kirche für den Menschen

Höhepunkt und geistlicher Abschluss des Jubiläumsjahres war der Festgottesdienst am 19. November im Trierer Dom. „Kirche ist nur da wirklich Kirche, wo sie Kirche für die Menschen ist“, betonte Bischof Dr. Stephan Ackermann. Der Einsatz der vielen Haupt- und Ehrenamtlichen der Caritas sei in diesem Zusammenhang nicht wegzudenken, er solle als Impuls für die ganze Kirche genutzt werden.



Aufmerksamkeit, die man schmecken kann: Marianne Lenerz freut sich über die „Honiggabe“, die ihr Altenpflegerin Isabel Pötsch überreicht.



Frisch und kreativ: Auch die Klasse 9L des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Lebach hatte sich mit ihrem Beitrag zur Caritasarbeit einen Preis verdient.

MENSCHENMITMENSCHEN

Start: Am 23. März heißt Prälat Franz Josef Gebert viele Gäste zum Auftakt des Festjahres im Diözesan-Caritasverband willkommen.



Stimmung: Beim Begegnungstag für Menschen mit und ohne Behinderung während der Heilig-Rock-Tage herrscht eine tolle Atmosphäre im Festzelt.

info

Elisabethpreisträger 2016

Kooperationsprojekt des Caritasverbandes Mosel-Eifel-Hunsrück und der Pfarreiengemeinschaft Zeller Hamm: „Netzwerk Caritas in der Pfarreiengemeinschaft Zeller Hamm - Tradition und Innovation!“

Integrationsbetrieb „Der Kleiderladen“ des Caritasverbandes Koblenz

„Schul- und Ausbildungspaten im Vulkaneifelkreis und im Dekanat Bitburg“ zusammen mit dem „Dauner Viadukt von Jung bis Alt“ in Trägerschaft der Katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus, Daun

Neben den Elisabethpreisträgern freute sich auch die Klasse 9L des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Lebach über den erstmals ausgeschriebenen Schul-Sonderpreis.



Die Domkanzel zeigt die Werke der Barmherzigkeit. Dort beginnen die Themenabende, hier „Durstigen zu trinken geben“.



Auf den Spuren der Geschichte: Im Domkreuzgang starten „Caritative Stadtrundgänge“ mit Stadtführerin Ricarda Kuhner.



Klare Worte: Caritas-Präsident Dr. Peter Neher war Festredner bei der Jubiläums-Feier.



Gruppenbild mit Damen und Bischof: Stephan Ackermann im Gespräch mit der saarländischen Sozialministerin Monika Bachmann, ihrer rheinland-pfälzischen Kollegin Sabine Bätzing-Lichtenthäler und der Bundestagsabgeordnete Katarina Barley (v.l.).



Dialog: Zu den Themen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit bietet eine Fachtagung der rheinland-pfälzischen Diözesan-Caritasverbände einen interessanten Austausch.



„Leben trifft Glück“ war das Motto eines Fachtages der Fachberatung für katholische Kindertageseinrichtungen.



Große Freude: Dr. Birgit Kugel gratuliert den Vertretern des Projektes „Ausbildungspaten im Vulkaneifelkreis“ zum Gewinn des Elisabethpreises.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer gratuliert dem Caritasverband beim Festakt.

Begegnung und Austausch als roter Faden

*Professor Dr. Bernhard Schneider,
Lehrstuhl für Kirchengeschichte des
Mittelalters und der Neuzeit*



Caritas in der Öffentlichkeit lebt vom Dialog; Nur so kann Weiterentwicklung gelingen. Und so war es besonders im Jubiläumsjahr ein Anliegen, mit unterschiedlichen Partnern den Austausch zu suchen. Ein gelungenes Beispiel war eine Ringvorlesung im Zeitraum von April bis Juni 2016, die der örtliche Caritasverband Trier und die Theologische Fakultät Trier als öffentliche Veranstaltung angeboten hatten.

Herr Professor Schneider, die Ringvorlesung „Helfen im Wandel der Zeit“ hat an sieben Abenden Themen aus Kirche und Caritas beleuchtet. Welche Resonanz fand dieses Angebot?

Es war eine gute Erfahrung, diese Reihe an verschiedenen mit der Caritas oder der Theologischen Fakultät verbundenden Orten durchzuführen. Die Resonanz war gut, das Publikum je nach Ort unterschiedlich zusammengesetzt. Erfreulich war auch der rege Austausch im Anschluss an die Vorträge. Es ist durch die Kooperation ganz eindeutig gelungen, Menschen zu erreichen, die bei normalen Veranstaltungen der Theologischen Fakultät eher selten zu sehen sind. Umgekehrt haben auch Theologiestudierende und Theologen die Caritas und ihre Arbeit besser kennen gelernt.

Wie kann sich der Dialog zwischen der Caritasarbeit in der Praxis und der Wissenschaft weiter entwickeln?

Die Reihe stand durch gute persönliche Kontakte schon in einer gewissen Tradition der Zusammenarbeit, und diese Tradition lässt sich fortsetzen. Lehrende sind darüber hinaus z.B. auch in der Ethikberatung kirchlicher Krankenhäuser engagiert. Durch die Impulse der Trierer Diözesansynode werden sicher auch Pastoral und Caritas noch viel enger in Kontakt kommen müssen. Das wird sich auch auf das Studium auswirken: Intensivere Praxiserfahrungen der Theologiestudierenden in karitativen Einrichtungen sind für mich eine sinnvolle Perspektive. Um-

gekehrt würde ich mir auch wünschen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Caritas noch mehr Gelegenheit bekommen, ihre wertvolle Arbeit auch im Kontakt mit der Theologie zu reflektieren und zu vertiefen.

Wo sehen Sie in Zukunft neue Anknüpfungspunkte zwischen der Caritas und der Theologischen Fakultät?

Wir sind im Moment in der Theologischen Fakultät dabei, unser Profil zu schärfen. Dabei spielt der Bereich Caritas/Soziale Arbeit/Gesundheitswesen eine wesentliche Rolle. Im Vollstudium Theologie wollen wir hier inhaltliche Akzente setzen. Daneben stärken wir den Austausch mit dem neuen Studiengang Pflegewissenschaft an der

Uni. Dann gibt es auch erste Ideen für neue Studiengänge, die den genannten Bereich als zentralen Gegenstand haben können. Wir wollen hier auch konkret mit kirchlichen Trägern zusammenarbeiten und das Studienprogramm mit der Praxis vernetzen. Gemeinsam mit Partnern streben wir auch an, ein neues Institut zu gründen, das besonders sozialemischen Fragen im Bereich Caritas/Soziale Dienste/Gesundheitswesen nachgeht. Forschungen zur Caritasgeschichte oder zu sozialemischen Fragen, aber auch die Begleitung kirchlicher Träger bei Entscheidungsprozessen und die Mitarbeit in der Fortbildung sind Felder, die sich mit diesem Institut und der weiteren Profilierung der Theologischen Fakultät verbinden könnten.

BISTUMSFEST

Miteinander bei den Heilig-Rock-Tagen

Begegnung prägte auch das Caritasprogramm bei den Heilig-Rock-Tagen. So gab es beispielsweise einen Begegnungstag unter dem Motto „Gott tut gut – auch durch Dich“, zu dem rund 300 Menschen mit Behinderung aus kirchlichen Einrichtungen und Diensten zusammen kamen. Workshops, Musik, Tanz und Spiritualität bildeten ein vielfältiges Programm, das die Besucher gerne annahm. Weihbischof Jörg Michael Peters zeigte sich als sehr aufmerksamer Gastgeber, der viele Besucher persönlich begrüßte und den

Abschlussgottesdienst im Dom zelebrierte. Eine Neuauflage gibt es am 29. April 2017, denn dieses Angebot zur Begegnung und (Lebens)Freude ist für die Behinderteneinrichtungen und die Menschen, die dort betreut werden, eine tolle Sache.



100 JAHRE : DEUTLICHER

Politisch wache Caritas ist gefordert

Eine „politisch wache Caritas“ soll sich zu gesellschaftlichen Herausforderungen wie Langzeitarbeitslosigkeit oder Flüchtlinge klar positionieren: Diese Botschaft stand im Mittelpunkt einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Caritasverbände Rheinland-Pfalz (AGCV). Unter dem Motto „Barmherzigkeit und Gerechtigkeit“ leistete sie einen Beitrag zu aktuellen sozialpolitischen Fragen. Dr. Hans-Jürgen Marcus, Direktor des Diözesan-Caritasverbandes Hildesheim, betonte, dass es nicht immer genüge, Wunden zu verbinden, sondern

dass vielmehr „Strukturen der Räuberei“ freigelegt und beseitigt werden müssen. Dennoch sei immer auch Barmherzigkeit gefordert, wenn Menschen Trost und Solidarität brauchen. Diesen Herausforderungen solle sich die Kirche und ihre Caritas noch deutlicher stellen und den Armen die Frohe Botschaft bringen.

Schicksale im Kunstprojekt

Die „Trierer Winterreise“ war ein besonderer künstlerischer Akzent im Jubiläumsjahr. Der Frankfurter Künstler Stefan Weiller hatte dazu Gespräche mit Menschen aus Caritas-Einrichtungen in Verbindung zur Musik von Franz Schuberts „Winterreise“ gesetzt und so ein ebenso emotionales wie aufrüttelndes Kunstwerk geschaffen. Das begleitende Pressegespräch nutzten Diözesan-Caritasdirektorin Dr. Birgit Kugel und Stefan Weiller dazu, Fakten zum Thema „Wohnungslosigkeit“ vorzustellen. Auch 100 Jahre nach der Gründung des Caritasverbandes 1916 ist die Sorge um wohnungslose Menschen noch immer eine der Kernaufgaben der verbandlichen Caritas im Bistum Trier.



„Fremd bin ich...“: Schuberts Winterreise wurde in der Trierer Liebfrauenbasilika neu interpretiert.

Geheischnis

„Jeder braucht doch Geheischnis, das gibt es nicht überall. (..) Ich versuche mal zu erklären, was das bedeutet: Wenn man keinen Job hat, wenn man keine Zuversicht hat, wenn man sich vorkommt, wie der Letzte, wenn man glaubt, alles probiert zu haben, wenn man friert, obwohl es draußen 35 Grad hat, wenn man alleine steht, wenn man nicht mehr mitmachen darf und sich für alles nur noch geniert. (.....) Dann ist das das Gegenteil von Geheischnis; vermutlich kann es keiner wirklich erklären, und fühlen können es so bloß Saarländer. Fragen Sie mal in Hamburg nach Geheischnis. Oder in Frankfurt. Oder in Stuttgart. Sie werden es dort nicht finden. Genau deshalb will ich hier sein und ein Teil dieser Region bleiben und mir eine bessere Welt vorstellen.“

Zitat aus der „Winterreise“

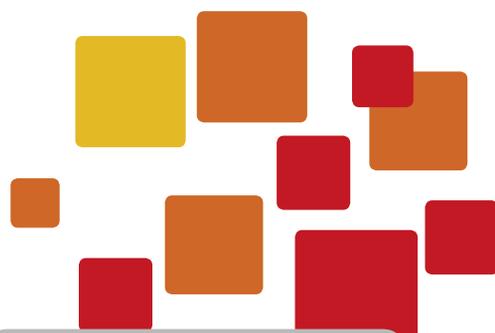
Aktionstag Langzeitarbeits- losigkeit



Der Caritasverband Koblenz und seine Beschäftigungsgesellschaft CarMen gem. GmbH luden gemeinsam mit dem Diözesan-Caritasverband Trier zur Auftaktveranstaltung der Kampagne „Stell mich an, nicht AUS!“ nach Koblenz ein.

Die Kampagne des Deutschen Caritasverbandes und der Bundesarbeitsgemeinschaft „Integration durch Arbeit“ (BAG IDA) wurde unterstützt von der Aktion Arbeit im Bistum Trier. Mit der Kampagne weisen Caritas und Aktion Arbeit auf die notwendige Veränderung der Politik für Langzeitarbeitslose hin.

Unser Foto zeigt die Akteure des Aktionstages, die dem schlechten Wetter trotzten.



impressum

Redaktion: Gaby Jacquemoth
 Texte: Gaby Jacquemoth
 Fotos: DiCV Trier/Thewalt, Gaby Jacquemoth, Jutta Kirchen, E.T. Müller, Carmen Schröder, Marco Wagner, privat
 Gestaltung/Druck: www.st-raphael-cab.de
 Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Trier e. V., Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 1250, 54202 Trier, E-Mail: jacquemoth-g@caritas-trier.de www.caritas-trier.de